



„Das Tartuffe“: Molière im neu-alten Gewande an der Beethoven-Schule

Eltern für Lehrer

Für den Verbleib der in Berlin ausgebildeten Lehrer in unserer Stadt

Die neue Berliner Landesregierung hat im vergangenen September unter der Überschrift „Reicher werden und sexy bleiben“ ihre Koalitionsvereinbarung veröffentlicht. Im Kapitel 4 „Wissbegieriges Berlin: Stadt für Bildung“ finden sich ihre Ideen und Vorhaben zur Bildungspolitik. Die Aussagen sind überwiegend recht allgemein und spiegeln den zu erwartenden sehr kleinen gemeinsamen Nenner der so gegensätzlichen Koalitionspartner wider. Einer der wenigen konkreten Sätze lautet: „Eine Verbeamtung von Lehrkräften findet weiterhin nicht statt.“ Entgegen aller Erwartungen hält der Senat damit an seiner bisherigen Praxis fest. Damit bleibt die Kluft in Gehalt, Arbeitsbedingungen, Kranken- u. Altersversorgung und Karrierechancen bestehen, die zwischen angestellten und verbeamteten Lehrern existiert.

Da nahezu alle anderen Bundesländer (auch das benachbarte Brandenburg) Lehrer weiterhin verbeamteten, findet schon seit Jahren eine Abwanderung gerade der jungen Lehrer mit guten und sehr guten Hochschulabschlüssen statt. Nur durch das Engagement unserer Schulleitung, die zur Werbung geeigneter Kandidatinnen und Kandidaten u.a. schon seit Jahren direkt in die Hochschul-Seminare geht, hatten und haben wir an unserer Schule nach wie vor hochqualifizierte Lehrerinnen und Lehrer. Ihre Berufsperspektiven bleiben nun aber aufgrund der Koalitionsvereinbarung und der Weigerung, angestellte Lehrer besser zu stellen, auf absehbare Zeit unbefriedigend. Daher haben 17 angestellte Lehrerinnen und Lehrer unserer Schule Freistellungsanträge gestellt, die ihnen die Bewerbung in andere Bundesländer gestattet. Diese Anträge wurden von der Schulverwaltung umgehend und kommentarlos genehmigt.

Um diese Abwanderung und ihre massiven negativen Folgen für die schulische Ausbildung unserer Kinder zu verhindern, haben sich die Elternvertreter in der GEV-Sitzung am 30.11.2011 mehrheitlich entschieden, die Anliegen der angestellten Lehrerinnen und Lehrer zu unterstützen.

(Fortsetzung nächste Seite)

Unsere Themen:

- Eltern für Lehrer: Für den Verbleib der in Berlin ausgebildeten Lehrer in unserer Stadt
- Interview mit der stellvertretenden Schulleiterin, Frau Häußinger-Cheetham
- Reisebericht eines Projektmonats in Ruanda
- Im Profil: Sabine Döhl
- Zukunftsprojekt Erde
- Protokoll der Mitgliederversammlung des Fördervereins der Beethoven-Schule e.V.
- Theaterkritik: Wider die Tartuffisierung der gesamten Theaterwelt
- Berufsinfortag an der Beethoven-Schule
- Elternchorfahrt
- Die Stars hinter den Kulissen
- Termine unserer Schule
- Die Rätsellecke: Schlauer als die Lottofee
- Poetische Grüße aus Venedig (Gedichte der LK Deutsch)
- Wir haben gewonnen! Der SoWi-Kurs gewinnt Bundeswettbewerb
- Rechenschaftsbericht des Schulcafés für das Jahr 2011
- Impressum
- Bericht zum Lateinamerika-Projekttag
- Spendenlauf der Beethoven-Schule: Spenden Sie für den Außenhof!
- Bilder zur Arbeit der BOSTAG-Truppe
- Grafik von Sait Demirsoy

(Fortsetzung von Seite 1)

Eltern für Lehrer

Dabei geht es ausdrücklich (auch den betroffenen Lehrkräften) nicht darum, eine nachträgliche Verbeamtung durchzusetzen. Es geht um tarifvertragliche Regelungen, die den Arbeitsplatz Berlin wieder attraktiv machen. Es wäre paradox, wenn wieder (wie im vergangenen Jahr) reihenweise Beamte aus anderen Bundesländern in Berlin eingestellt würden, weil die eigenen jungen und gut ausgebildeten Lehrerinnen und Lehrer unsere Stadt verlassen.

Um unseren Protest öffentlich zu machen, wurden Briefe an den Regierenden Bürgermeister, seinen Stellvertreter, die Senatsschulverwaltung und verschiedene Abgeordnete geschrieben. Inzwischen sind zahlreiche Antworten eingegangen, die teilweise nur die bekannte Koalitionsmeinung wiedergeben, teilweise aber auch selbstkritische Töne enthalten und Gesprächsbereitschaft anzeigen.

Neben den Protestbriefen wurde in der GEV-Sitzung auch die Veröffentlichung einer Zeitungsanzeige beschlossen, die in provokanter Form auf die Ursache des Lehrermangels in Berlin hinweist. Die Anzeige soll auf der Schulseite des Tagesspiegels erscheinen und möglichst durch einen passenden Artikel ergänzt werden. Zur Finanzierung dieser Anzeige wurden von den Eltern in kürzester Zeit insgesamt 860,- € gespendet. Zusätzlich wurde das Thema in den Bezirks- und Landeselternausschuss (LEA) getragen. Der LEA plant eine Podiumsdiskussion zu diesem Thema im Roten Rathaus. An unserer Schule soll ebenfalls eine solche Diskussion stattfinden.

Durch all diese Aktionen und die breite Solidarität der Eltern konnte bisher der konkrete Weggang einer Lehrerin oder eines Lehrers von unserer Schule verhindert werden. Um aber nachhaltig Erfolg zu haben, darf der Druck auf die politischen Entscheidungsträger und die Diskussion über Sinn und Unsinn des Bildungsföderalismus nicht abreißen. Darum dürfen auch wir in unseren Anstrengungen nicht nachlassen. (Torsten Pinkert)

„Nichts besonders Kluges, Gummibärchen vielleicht?“

Interview mit der stellvertretenden Schulleiterin Frau Häußinger-Cheetham

Erwartungsvoll betreten wir den Raum. Eine dunkelhaarige Frau mit einem sympathischen Lächeln empfängt uns. Schnell erfahren wir, dass die gebürtige Bayerin als Kind Leistungsturnerin war. Ihren Mann lernte sie während eines sechsjährigen Finnlandaufenthalts kennen, wo sie als Lehrerin tätig war.

Auf die Frage, seit wann und warum sie den Wunsch verspürte, Lehrerin zu werden, antwortet sie schlicht: „Schon immer.“ Grund dafür sei ihr Englischlehrer gewesen, dessen Unterricht sie von Beginn an fasziniert habe.

Trotz einiger Auslandsaufenthalte zog es Frau Häußinger-Cheetham zurück nach Deutschland. Und da für ihren Mann, einen Engländer, zum Leben und Arbeiten nur eine internationale Stadt in Frage kam, entschieden sich beide für Berlin, eine multikulturelle Stadt, die schon viele in ihren Bann gezogen hat. Die deutsche Metropole hebt sich vom Rest des Landes ab. Und die Möglichkeit zu haben, so zu sein, wie man möchte, reizt Frau Häußinger-Cheetham zusätzlich. Dennoch beschäftigen sie die steigende Armutsrate sowie die vielen Menschen mit Drogenproblemen, mit denen wir in Berlin täglich konfrontiert werden. „Der gesellschaftliche Verfall berührt mich immer wieder!“, bemerkt die Deutsch- und Englischlehrerin, was sie aber nicht daran hindert, Berlin als ihre neue Heimatstadt zu sehen.

Hier angekommen, begab sie sich schnell auf die Suche nach einer neuen Arbeitsstelle, und so waren es letztendlich der gute Ruf und der musikalische Schwerpunkt, welche für sie unsere Schule interessant machten. Sie ist froh, hier arbeiten zu dürfen. Besonders die Gemeinschaft der engagierten Eltern, des „super netten Kollegiums“ und die tollen Schüler findet sie immer wieder bemerkenswert. „Hier wird aufeinander Rücksicht genom-

men“, so Frau Häußinger-Cheetham.

Wenn sie sich gerade nicht in der Schule aufhält, treibt sie viel Sport oder nutzt Berlins kulturelle Seiten. Ob Oper, Theater oder einfach nur lesen und faulenzen – auf ihren Mann würde sie dabei nie verzichten. Das gilt ebenfalls für alle Menschen, die „ich lieb habe“, fügt sie gleich darauf hinzu. Unentbehrlich wären für die stellvertretende Schulleiterin außerdem Kaffee, schwarzer Tee sowie, nicht zu vergessen, eine Zentralheizung.

Auf die Frage, was sie denn auf eine einsame Insel mitnehmen würde, lacht die Frau, die schon viel in der Welt herumreiste, erst einmal. „Wahrscheinlich nichts besonders Kluges, Gummibärchen vielleicht?“, meint sie, und guckt uns verlegen an. Nach mehreren Gedankenpausen kommen wir schließlich auf ein Taschenmesser, Laufschuhe und eine Sammelbox aller Kafka-Werke. Mit der Insel lagen wir, wie sich kurz darauf herausstellt, gar nicht so schlecht – Städte am Meer sind die Orte, die sie am meisten begeistern. Ganz oben auf ihrer persönlichen Favoritenliste der schönsten Städte der Welt stehen

Helsinki, Brighton und zu guter Letzt New York.

Mit den unterschiedlichsten Reiseideen verlassen wir nach einiger Zeit wieder den Raum. Vor ein paar Minuten hatten wir noch nicht viele Vorstellungen von Frau Häußinger-Cheetham. Das hat sich geändert, und wir freuen uns, sie als neue stellvertretende Schulleiterin unserer Schule auch im Namen vieler anderer Schüler endlich herzlich willkommen heißen zu können.

Interview und Text von Vitya Frank, Elisabeth Wells.

Foto: Vitya Frank. Wir danken der Redaktion der Schülerzeitung „Wasserschaden“ für die Genehmigung zum Abdruck ihres Artikels.



Frau Häußinger-Cheetham

Reisebericht eines Projektmonats in Ruanda

Der Monat in Ruanda ging schnell vorbei und nun möchten wir euch kurz davon erzählen.

Gitarama ist die zweitgrößte Stadt Ruandas und hier wohnten wir mit einem wunderschönen Blick auf ein Tal, wo Ziegelsteine hergestellt wurden. Dahinter erstreckten sich die für Ruanda typischen Hügel. Wir wohnten bei zwei deutschen Freiwilligen, die im benachbarten Behindertenzentrum gearbeitet haben. Es gab Storm und fließend Wasser, nur ab und zu fiel eines von beidem oder beides zusammen für kurze Zeit aus.

Unser Essen kauften wir auf dem Markt, wo alles frisch angeboten wurde. Es war immer recht eng und wir mussten jedes Mal um die Preise verhandeln. Zum Vergleich: 1kg Kartoffeln = 20 Cent und 8 kg Kartoffeln = 15 Cent. In Ruanda werden vorwiegend Kartoffeln, Reis, Maniok, Süßkartoffeln und Mais sowie einige Getreidearten angebaut und viel verschiedenes Gemüse und Früchte wie Papaya, Bananen, Maracuja, Guaven und Ananas. Oft aßen wir auch bei Freunden von Janinka oder im Restaurant des Krankenhauses. Wir waren fast jeden Tag im Krankenhaus, wo Janinka ein Jahr lang gearbeitet hat. Es besteht aus vielen einstöckigen Gebäuden, die wie bei uns in verschiedene Stationen (Frauen, Kinder,) aufgeteilt sind. Wenn wir dort waren, spielten wir eigentlich die meiste Zeit mit den Kindern, fast alle davon mangelernährt.

Ansonsten haben wir viel unternommen: Sind in den Nordwesten Ruandas gefahren, wo wir die regenwaldbedeckten Vulkane, den Strand des Kivusees und eine von Flughunden bewohnte Grotte besucht haben. Bei unserem Besuch des Südwestens fuhren wir 90 Minuten durch die beeindruckende Landschaft des Nyungwe-Regenwaldes und vorbei an riesigen Tee-

plantagen. Und auch die Hauptstadt Kigali haben wir gesehen. Diese ist laut, voll und man riecht und spürt den Smog. Überall sind Menschen und die Straßen sind extrem voll und der Verkehr wirkt ungeordnet vor allem durch die vielen Motorradtaxi, die sich kreuz und quer um die vielen Autos und vollgestopften Busse herumschlingeln.

Auf all unseren Reisen genossen wir die schöne Landschaft mit kleinen Lehmhütten, schön bemalten Betongebäuden, Bananenplantagen und vielen verschiedenen Feldern sowie den Ruandern. Diese sitzen vor ihren kleinen Läden, transportieren Dinge, arbeiten oder sitzen einfach nur auf einer Wiese. Auf jeden Fall sieht man überall Menschen. Ruanda ist das am dichtesten besiedelte Land Afrikas und das merkt man.

Dank der vielen Spenden von euch konnten wir im Gesundheitszentrum einen Hühnerstall mit 80 Hühnern finanzieren. So können die mangelernährten Kinder mit Eiern versorgt werden. Eier sind wie auch Milch bei der Behandlung dieser Kinder sehr wichtig, da ihnen oft vor allem das Eiweiß fehlt, welches in tierischen Produkten enthalten ist. Also vielen Dank für die Spenden und eure Unterstützung.

Neu für Manja war vor allem, dass sie überall als Umuzungu (Weiße) aufgefallen ist. Alle schauten uns an, die Kinder kamen angerannt, fassten unsere Haut an und manch ein Erwachsener wollte uns die Hand schütteln. Oft wurde man angesprochen. Es war unmöglich, in Ruhe irgendwo lang zu laufen, einem fehlt ein bisschen die Anonymität und man wird ständig wie etwas Besonderes, teilweise wie ein Star behandelt.

Insgesamt war es aber eine tolle Zeit und nun will Manja auch noch mal hinfliegen. (Manja und Janinka Lutze)



Impressionen aus Ruanda



Im Profil

Sabine Döhl



In welchen Fächern unterrichten Sie?

Spanisch, Deutsch, Darstellendes Spiel.

Dürfen wir Ihr Alter wissen?

39 Jahre – und das jetzt für die nächsten zehn bis fünfzehn Jahre!

Wo sind Sie geboren?

Im südlichen Niedersachsen, in Hann, Münden. Aufgewachsen und zur Schule gegangen bin ich aber in Braunschweig.

In welcher Stadt haben Sie studiert?

In Göttingen und in Santiago de Chile.

Wo haben Sie Ihre Referendarzeit verbracht?

In Berlin, in Zehlendorf an der Wilma-Rudolph-Oberschule.

Was gefällt Ihnen an unserer Stadt?

In Berlin mag ich die Vielfalt der Menschen und Stadtviertel, es gibt so ein großes Angebot hier. Wenn ich z.B. im Prenzlauer Berg unterwegs bin (wo ich vorher mehrere Jahre gearbeitet habe), dann ist das jetzt für mich wie eine kleine Reise in eine andere Stadt, obwohl es mir auch vertraut ist. Es ist schön, dass Berlin so quirlig ist und dass es hier so leicht ist, mit der spanischsprachigen Welt in Berührung zu kommen. – Aber ich mag auch die kleinen, stillen „Ecken“ hier in Berlin wie unseren Schrebergarten oder die Domäne Dahlem.

Was mögen Sie an Berlin nicht so sehr?

Die langen Wege und in manchen Momenten die „Überfülle“ in dieser Stadt, da wünsche ich mir dann von allen etwas mehr Gelassenheit!

Welchen Freizeitbeschäftigungen gehen Sie gerne nach?

Ich bin viel mit meiner Tochter unterwegs, treffe aber auch sehr gerne Freunde. Wenn Raum und Zeit ist, lese ich gerne, gehe oder fahre spazieren. Seit ein paar Jahren singe ich in einem Chor. Seit dem letzten Jahr bin ich mit meiner Familie und einer befreundeten Familie unter die „Kleingärtner“ gegangen, was ein schönes und spannendes Projekt ist.

Welche Musik spricht Sie besonders an?

Immer phasenweise höre ich gerne intensiv eine CD, das könnte spanischsprachige Musik (von Victor Jarra bis Manu Chao) sein, Johnny Cash und auch mal Elvis, seit kurzem zwei afrikanische Sängerinnen (Oumou Sangaré; Rokia Traoré), aber auch gerne Klassik (Debussy, Ravel, Mendelssohn-Bartholdy), dann aber auch wieder REM, Tom Waits oder U2.

Verraten Sie uns ein Theaterstück oder einen Kinofilm, das/der Ihnen besonders gefällt?

Sehr beeindruckt hat mich vor ein paar Jahren die „Orestie“ – Inszenierung im Deutschen Theater, die ich gleich drei Mal gesehen habe (mit und ohne Schüler). Gerne mag ich den schwedischen Film „Zusammen“ und den niederländischen Film „Antonias Welt“ – beide witzig und traurig zugleich. Sehr berührt hat mich letztes Jahr auch der Film „Halt auf freier Strecke“.

Wo machen Sie gerne Urlaub?

Sehr gerne am Wasser, Nord- oder Ostsee, aber auch der Kochelsee ist nett und hat die Berge gleich gegenüber. Im Moment möglichst etwas mit einer kurzen Fahrt bzw. Anreise, denn mit meiner kleinen Tochter möchte ich nicht zu weit fahren, so dass es auch gerne ein Bauernhof in der Nähe sein

(Fortsetzung nächste Seite)

(Fortsetzung von Seite 4)

<i>Was wünschen Sie sich von Ihren Schülern?</i>	Offenheit, Interesse, einen kritischen Geist, Mut, etwas auszuprobieren.
<i>Was würde Ihnen an Ihren Schülern überhaupt nicht gefallen?</i>	Wenn sie kein Interesse haben, sich nicht für etwas begeistern können, andere ausgrenzen und nicht mehr über den „Tellerrand“ schauen möchten.
<i>Was bringt Sie zum Lachen?</i>	Im Moment häufig meine knapp dreijährige Tochter, die gerne mit verkehrt herum angezogenen Gummistiefeln durch die Welt stapft und viel Interessantes und auch Witziges erzählt.
<i>Was ertragen Sie nur mit Humor?</i>	Gestresste Autofahrer und Dauerstau auf den Berliner Straßen.
<i>Welchen Satz würden Sie gerne öfter hören?</i>	Das ist ja spannend! Ich habe auch Zeit!

Zukunftsprojekt Erde

Wie in jedem Jahr steht auch das Jahr 2012 unter einem wissenschaftlichen Motto. In diesem Jahr geht es um die Zukunft unseres Planeten Erde. Das ist insofern interessant und spannend, weil es hier direkt um unsere Kinder geht. Einerseits weil es deren Zukunft ist, über die in diesem Jahr geforscht, diskutiert und gehandelt werden soll, um den Schutz und Erhalt der Erde als bewohnbaren Lebensraum für alle. Andererseits geht es bei dem Wissenschaftsjahr auch um Vermittlung von Wissenswerten, das Wecken von Neugierde und Begeisterung der zukünftigen Wissenschaftler, Forscher und Verbraucher bzw. Nutzer von Ressourcen unserer Erde.

Die Katastrophe von Fukushima im vergangenen Jahr hat erneut die Frage nach der Nutzung von Atomenergie und deren Folgen aufgeworfen – jedes Land und jeden Menschen unterschiedlich stark. Für die Schülerinnen und Schüler ist es vielleicht solch ein einschneidendes Erlebnis wie für die Eltern damals die Katastrophe in Tschernobyl. Bei beiden

Katastrophen sind wir nicht unmittelbar betroffen, schnell geraten Risiken und Folgen dieser Katastrophen in Vergessenheit, und der Alltag wird unbekümmert fortgesetzt.

Das Öl wird knapp und sicherlich auch wieder Thema in der Presse, wenn eine neue Katastrophe kommt wie die Explosion der Ölplattform im Golf von Mexiko – ein Ölteppich, der die US-amerikanische Küste genauso bedrohte wie das Leben vieler Meeresbewohner. Die langfristigen Folgen abgesenkener kleinster Ölpartikel sind noch unklar. Die Eltern erinnern sich vielleicht noch an die Katastrophe der Exxon-Valdez in Alaska 1989. Auch wenn das Öl mittlerweile nicht mehr zu sehen ist, haben sich die Tier- und Pflanzenwelt im Prinz-William-Sund bis heute noch nicht davon erholt.

In diesem Jahr findet in Rio de Janeiro die nächste Umweltkli-

makonferenz „Rio+20“ statt und das Wissenschaftsjahr stellt Fragen der Nachhaltigkeitsforschung ins Zentrum seiner Angebote und Aktivitäten. Einige davon finden auch in Berlin statt und sind sowohl für Schulklassen als auch für die ganze Familie geeignet.

Für Ihren Terminkalender sind hier die spannendsten Aktionen empfohlen:

MS Wissenschaft

Das Wissenschaftsschiff startet am 30.5.2012 in Berlin. Auf dem Schiff gibt es eine große Mitmachausstellung zum Thema Nachhaltigkeit, wie z.B. umweltverträgliches Wäschewaschen oder nachhaltiges, umweltbewusstes Einkaufen.

Ab März können Schulklassen hier Besuchstermine anmelden: beate.langholf@w-i-d.de, Telefon: 20 62 295-50.

Aktionstag Nachhaltigkeit

Am 4.6.2012 findet im Vorfeld von „Rio+20“ ein deutschlandweiter Aktionstag statt, an dem sich auch die Schule oder einzelne Klassen und Kurse mit eigenen Ideen beteiligen können.

Für weitere Informationen und Anmeldung eigener Aktivitäten gibt es die Internetseite: www.aktionstag-nachhaltigkeit.de oder beim Rat für Nachhaltigkeit am Potsdamer Platz, Telefon: 408190-171.

ScienceStation

Die Mitmach-Ausstellung ScienceStation verwandelt Bahnhöfe in spannende Erlebniswelten. Vom 3. - 9.5. ist sie am Ostbahnhof und vom 15. - 21.6. am Bahnhof Südkreuz. Schulklassen können sich per Mail dk@kriegerkomm.de oder telefonisch 0171 410 85 80 anmelden.

Lange Nacht der Wissenschaften

Ein spannender Ausflug für die ganze Familie ist die „Klügste Nacht des Jahres“ am 2.Juni von 17.00 bis 1.00 Uhr in Berlin

(Fortsetzung nächste Seite)



Die MS Wissenschaft: Bereit für Neugierige

(Fortsetzung von Seite 5)

Zukunftsprojekt Erde

und Potsdam. Etliche Institute und Universitäten öffnen ihre Türen und zeigen spannende Experimente und Erkenntnisse aus ihrer Arbeit: Wasserbetriebe, Tropeninstitut, Bundesanstalt für Materialprüfung, Energieforum, Luft- und Raumfahrtzentrum, Schmetterlingshorst, Geoforschungszentrum am Telegrafenberg, Campus der FU, Humboldtuni, TU und viele mehr. Zwischen den Einrichtungen fahren Shuttle-Busse, Familientickets für die ganze Nacht sind im Vorfeld oder an jeder Einrichtung (20,- €/25,- €), Kinder bis 6 Jahre sind frei, Lehrer können im Vorfeld Schülertickets für 4,- € (Lehrer 7,- €) bestellen, mit denen sich aber alle individuell bewegen und umsehen können. Der Kartenverkauf beginnt ab 17.5. über die Homepage: www.langenachtderwissenschaften.de, ab Anfang Mai ist dort auch das genauere Programm ersichtlich.

Einladung zum Staatsbesuch

Am 18. und 19.8. öffnen wieder die Ministerien in Berlin ihre Türen für die Bevölkerung. Besonders zu empfehlen ist hier zum Thema das Bundesministerium für Bildung und Forschung in der Hannoverschen Straße Nähe U-Bhf. Oranienburger Str. Hier gibt es immer passend zum Wissenschaftsjahr Aktionen und Informationen und vor der Tür steht der Nano-Truck, in dem

man sich über Nanotechnologie informieren kann.

Tausche Lehrer gegen Forscher

Bei der Zukunftsbörse können Lehrer Forscher aus ihrer Region in den Unterricht einladen, gerade zum Thema Nachhaltigkeit stehen in Berlin etliche Experten zur Verfügung. Wer da welche Themen anbietet und genauere Informationen zur Zukunftsbörse gibt es auf der Seite www.forschungsboerse.de unter der Rubrik „Für Schulen“.

Zum Abschluss noch einige Informationen und Tipps für zu Hause:

- Spannend und immer wieder hoch aktuell ist der Thriller „Der Schwarm“ von Frank Schätzing
- In dem Buch „Die Welt ohne uns“ von Alan Weisman wird die Frage behandelt, wie sich die Welt weiterentwickeln würde, wenn alle Menschen plötzlich von ihr verschwinden würden
- Die populärwissenschaftlichen Sendungen von Quarks&Co haben sich mit etlichen Themen wie Öl und Ölkatastrophen, Energie der Zukunft, Atomkraft und Katastrophe von Fukushima beschäftigt. Sie sind im Archiv abrufbar auf der Seite www.wdr.de/tv/quarks/archiv/
- Allgemeine Informationen rund um Wissenschaften und das Jahr der Wissenschaften gibt es bei www.wissenschaft-im-dialog.de. (Beate Lutze, Mutter in der 10A)

Protokoll der Mitgliederversammlung des Fördervereins der Beethoven-Schule e.V.

(Sitzung am 22.02.2012 m Schulcafé der Beethoven-Schule)

Die Mitgliederversammlung des Fördervereins begann um 18:30 Uhr und endete gegen 20.15 Uhr.

TOP 1 Begrüßung

Die stellvertretende Vorsitzende Frau Sybille Grosan begrüßt im Namen des Vorstandes die anwesenden Mitglieder und es wird eine Anwesenheitsliste erstellt. Insgesamt sind 16 Mitglieder sowie ein Vertreter eines Mitgliedes anwesend. Es gibt keinerlei Einwände gegen die vorgeschlagene Tagesordnung.

TOP 2 Geschäftsbericht

Es wird über die Entwicklung der Mitgliederzahlen des Fördervereins berichtet.

Im Jahr 2011 konnten 73 neue Mitglieder gewonnen werden. Ende 2011 hatte der Förderverein 211 Mitglieder. Davon sind 13 Schüler und 3 aktive Lehrer/innen sowie 7 ehemalige Lehrerinnen.

TOP 3 Rechenschaftsbericht Kassenwart

Sabine Gückstock berichtet über den Kontostand der verschiedenen Konten des Fördervereins sowie über alle geförderten Projekte im Jahre 2011.

TOP 4 Bericht Kassenprüfer

Die Kassenprüferin Roswitha Huth hat im Rahmen ihrer Überprüfung keinerlei Mängel feststellen können.

TOP 5 Entlastung des Vorstandes

Nachdem einige Fragen hinsichtlich verschiedener Projekte, Kontobewegungen und Konten geklärt wurden, sprachen sich die Mitglieder einstimmig für die Entlastung des Vorstandes aus.

Herr Lutz Liebich-Bartholain wurde offiziell verabschiedet, da er als 1. Vorsitzender nicht mehr zur Wahl steht.

TOP 6 Neuwahl des Vorstandes

Als Wahlleiter stellte sich Herr Liebich-Bartholain zur Verfügung.

Sybille Grosan (bisher stellvertretende Vorsitzende), Sabine Gückstock (Kassenwart) und Roswitha Huth (Kassenprüfung) stellen sich der Wiederwahl.

Nachdem sich Frau Sybille Grosan bereit erklärt hatte, auch für den Posten der 1. Vorsitzenden zu kandidieren, wurde Frau Eva Seegmüller als stellvertretende Vorsitzende vorgeschlagen. Für alle drei Posten des Vorstandes sowie der Kassenprüfung stand somit mindestens 1 Person zur Wahl. Es wurde in offener Abstimmung durch Handzeichen gewählt.

1. Vorsitzende: Sybille Grosan - 15 ja / 1 Enthaltung
2. Vorsitzende: Eva Seegmüller - 15 ja / 1 Enthaltung
Kassenwart: Sabine Gückstock - 15 ja / 1 Enthaltung



Dieser Tartuffe kann einen echt in den Wahnsinn treiben, doch ...

(Fortsetzung nächste Seite)

(Fortsetzung von Seite 6)

Protokoll der MV des Fördervereins

Kassenprüfung: Roswitha Huth - 15 ja / 1 Enthaltung
Die vier Gewählten nahmen die Wahl an.

TOP 7 Mittelverwendung/zukünftige Projekte

Außenhof: Antrag von den beteiligten Lehrkräften Frau Ehm-
sen und Herr Marquardt über 2000,- € als Unterstützung für das
Jahr 2012 für Projekte, die im Rahmen der Umgestaltung an-
fallen.

- Einstimmig angenommen.
- Im Verlauf zur Beschlussfassung wurde von Frau Schaar auf
das, in vielen Schulen, bereits laufende Projekt „Klima-Schule“
hingewiesen. Von dieser Organisation werden Gelder zum Weg
zur Klimaschule ausgelobt. Dieser Beitrag wurde vom Vorstand
gerne aufgenommen und wird in nächster Zeit ausgearbeitet
werden. Auch die Sponsorsuche für den „Außenhof“ soll star-

ten, damit die nächsten Projekte umgesetzt werden können.

Neue Schülerfächer: Antrag von Frau Gückstock auch in die-
sem Jahr wieder 81 neue Schülerschränke für 5000,- € anzu-
schaffen, um sukzessive die alten Schränke auszutauschen.

- Einstimmig angenommen.
- Aufstellungsort und Termin erfolgt nach Absprache mit der
Schulleitung.

TOP 8 Verschiedenes

Musikinstrumentenversicherung: Die Möglichkeit, eine Inst-
rumentenversicherung kostengünstig über den Förderverein ab-
zuschließen, soll ein wenig bekannter gemacht werden. Hinwei-
se auf der Homepage der Schule sind denkbar und können nach
Absprache realisiert werden.

Zuwendung von Geldbußen: Anmeldung bei den Berliner Jus-
tizbehörden um bei der Zuwendung an gemeinnützige Organisa-
tionen evtl. ebenfalls Gelder zu akquirieren.

Berlin, den 23.02.2012 – Sabine Gückstock / Kassenwart

Wider die Tartuffisierung der ganzen Theaterwelt

Eindrücke aus der neuesten Inszenierung des DS-Kurses des 12./13. Jahrganges unter Joachim Dams

„Das Tartuffe“ heißt Molières Klassiker in der Inszenierung
des DS-Kurses des 12./13. Jahrganges durchaus programmatisch.
Die barocke Originalhandlung ist bekannt: Der heuchlerisch-
fromme Tunichtgut Tartuffe reißt beinahe die gesamte ehrbare
Familie Orgon in den Ruin. Erst in letzter Sekunde wird sie nach
viel selbst verschuldeter Verblendung und Aufregung gerettet. In
der Inszenierung unter Herrn Dams wird dem Manne Tartuffe
(und ebenso dem Oberhaupt der Familie Orgon, seinem haupt-
sächlichsten Opfer) flugs
das Geschlecht genom-
men. Soll heißen: Nicht
nur Männer können
Betrüger und Deppen
sein. Wohl wahr. Dies ist
allerdings nicht die ein-
zige Fessel, von der die
Truppe das Stück befreit.
Indem die Schauspieler
größtenteils in antiker
Unisex-Kostümerie mit
wallenden weißen Togen
und abwechselnd braun-
en und grauen Barock-
Perücken auftreten, fin-
det ganz nebenbei auch
eine Entzeitlichung statt.
Will heißen: Betrüger
gibt und gab es zu allen
Zeiten. Auch dies ist lei-
der wahr.



... am Ende wird alles wieder gut: Der Schwindler wird entlarvt.

Ihre Kraft – und diese ist beträchtlich – entfaltet die Darstel-
lung jedoch nicht aus jener doppelten Entgrenzung hin zum
Übergeschlechtlichen und Überzeitlichen, sondern aus der
Kompaktheit der Inszenierung insgesamt. Denn hier geht es
primär nicht um Entfesselung, sondern um Allgemeingültigkeit.
Das Tartuffe-Syndrom lauert überall. Mit der Entfesselung der
Leidenschaften hat es das Stück freilich dennoch, wenn auch im
umgekehrten Sinne. Denn in seiner Dams'schen Gestalt reitet
unter dem alten Gewande bissiger Klage gegen Charakterlo-

sigkeit und Idiotie das zweite und am Ende dominante Thema
dieses Abends wie ein Hoax in die Köpfe des Publikums ein:
Der pointierte Angriff gegen eine ganz spezifische Form des
modernen Theater-Betrugs, dargestellt durch zwei Schauspieler-
im-Schauspiel und zwei Regisseure-im-Schauspiel, von wel-
chen letzteren der eine für den leibhaftigen Molière steht, der
andere für eine jener Leitfiguren der heutigen Theaterszene, der
sich manche staatliche Bühne unseres Landes unterworfen hat.

Die Dams'sche Trup-
pe wirft diesen lebenden
Theater-Gurus – es wer-
den Leute wie Thomas
Ostermeier und seine
Genossen im Geiste er-
wähnt, die sich gern im
Lichte ihrer angeblichen
Radikalität sonnen – ve-
ritablen Entfesselungs-
Betrug vor. Die Anklage
lautet: Unter einer
Schicht hochtrabender
Worthülsen werde dort
mit viel „Blut, Kotze
und Sperma“ (Dams)
gearbeitet, damit das Pu-
blikum vor lauter Ekel
sich nach der Premiere
auch richtig brav aufregt
und so für ordentliche
Publicity sorgt. Ein sol-

ches Marketing-Theater, sofern der Vorwurf denn stimmt, hätte
in der Tat etwas Albernese, ist es doch kaum mehr als ein küm-
merlicher Nachhall der einst wirklich aufwühlenden Romantik.

Die Inszenierung unserer Beethoven-Truppe zeigt sich dage-
gen im besten Sinne modern – das knappe Bühnenbild besteht
ausschließlich aus einem knallrot lackierten Gerüstwagen und
ein paar weißen, schief an den Wänden aufgehängten Bildlein-
wänden plus einigen schönen Lichteffekten. Dams versteht die-

(Fortsetzung nächste Seite)

(Fortsetzung von Seite 7)

Wider die Tartüffisierung der Theaterwelt

se im Hinblick auf ihre Sparsamkeit, Geometrie und sinnliche Eindeutigkeit typische Formensprache der Moderne als doppelte Kampfansage gegen die Zwillings-Hydra falschen Theaters, nämlich zum Einen des Illusionismus – ergo kein Kostümpuppentheater mehr – und zum anderen der Eitelkeit, was zum Dams'schen Rütli-Schwur gegen jegliche affektive Übertölpelung des Publikums, z.B. durch Verspritzen menschlicher Ausscheidungen und dem Gequassel von der Befreiung des Proletariats, führt. Sein Credo: Modernisierung der altehrwürdigen Stoffe durchaus, aber bitte nicht als Tartüffisierung des gesamten modernen Theaters. Man soll eben den Teufel nicht mit dem Beelzebub austreiben.

Nun war Molière selbst alles andere als ein harmloser Zeitgenosse. Sein „Tartuffe“, der ab 1664 über Jahre hinweg infolge ständiger öffentlicher Empörung mehrfach abgemildert werden musste und bis zur zensurkonformen Fassung sogar ganz verboten war, zeigte in seiner ursprünglichen Hauptrolle vermutlich nicht nur einen einfach heuchlerisch-frommen Mann, sondern einen veritablen katholischen Würdenträger, womöglich mit aktuellem Zeitbezug. Dessen künstlerische Demontage rief seinerzeit, kaum versehentlich, den wütenden Klerus auf den Plan.

Molière profitierte noch von der konkurrenzlosen gesellschaftskritischen Potenz des Theaters seiner Zeit. Diese Rolle wird heute ganz überwiegend von den öffentlichen Medien, also den großen Nachrichtenbetrieben und dem Gewusel der Internet-Blogs ausgefüllt, wodurch es für das moderne Theater etwas eng wird, was seinen Sinn betrifft.

Hier nun droht dem Theater eine andere Gefahr: die fortgesetzte Nabelschau. Sie ist übrigens ein Symptom, von dem nicht

allein die darstellende Kunst heimgesucht wird. Auch die Philosophie erholt sich erst in den letzten Jahrzehnten von den schweren thematischen Amputationen, die ihr die Naturwissenschaften seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert zufügten. Was blieb der deprimierten Ersten Wissenschaft, nachdem die Physik & Co. sich zu den neuen *masters of the universe* aufgeschwungen hatten? Und so das Theater: Was bleibt diesem einstigen Zentrum der Gesellschaftskritik nach seiner fast bedingungslosen Kapitulation vor den neuen Medien? Sicherlich nicht die Selbstzerfleischung, und genauso wenig der von Anfang an fade Überbietungsgestus pfauenhafter Staats-Regisseure. Das hat unsere Truppe unter der Leitung von Herrn Dams gut erkannt. Allein, dies entbindet das Theater als Kunstform der Gegenwart nicht von der Pflicht, an erster Stelle von den wichtigen Dingen der Welt außerhalb zu berichten, und nicht den winzigen Theaterkosmos selbst zum Mittelpunkt der Welt zu erheben.

Ihr hieltet es doch bereits in den Händen, das ewige, große Thema: Mit gutem Instinkt habt ihr den sinistren Tartuffe entmannt. Nein, nicht aus feministischer Häme, das war gestern. Nach der Aufführung fasste es eine Schauspielerin im Publikumsgespräch ungefähr so zusammen: „Wir erleben die Menschen nicht mehr als Mädchen oder Jungen, sondern als Charaktertypen.“ Mit Verlaub: Das ist eine Sensation, und niemand scheint's bemerkt zu haben. Die Koppelung von biologischem Geschlecht und Charakter war bislang und zu allen Zeiten höchst selbstverständlich; noch 1903 schrieb der Wiener Otto Weininger sein berühmtes Pamphlet *Geschlecht und Charakter*. Diese Bindung scheint sich heute zu lösen. Doch was bedeutet es in der *Postgender*-Welt, ein Mädchen oder ein Junge zu sein? Bleibt vom Pathos der alten Zwangsordnung der Geschlechter nur noch ein beliebiger erotischer Affekt, ein verhuschter Anflug von Leidenschaft und Schmerz? Das wäre vielleicht eine weitere Betrachtung wert. (WS)

Berufsinfotag an der Beethoven-Schule

Am 26. Januar fand zum zweiten Mal ein Berufsinfotag in unserer Schule statt. Nach der etwas spärlichen Teilnahme im letzten Jahr lag der Termin diesmal im Winter, in einem schulisch eher entspannten Monat und zum Teil innerhalb der Schulzeit. Da die Veranstaltung außerdem für die Schüler der Oberstufe verpflichtend war, konnten sich die 31 Referentinnen und Referenten aus dem Kreise der Eltern (und der Schulleitung!) nicht über mangelndes Interesse beklagen. Bis zu 45 Schülerinnen und Schüler lauschten einigen Vorträgen. Die Bandbreite der vertretenen Berufe war wieder äußerst groß und reichte von den klassischen akademischen Berufen über Ausbildungsberufe bis zu manch exotischen Tätigkeiten. Besonders interessant war dabei die Erkenntnis, dass die wenigsten Eltern ihre heutige Tätigkeit direkt und geradlinig angesteuert haben. Einige konnten mehrere Ausbildungen vorweisen, einige üben Berufe aus, die kaum noch etwas mit ihrer ursprünglichen Ausbildung zu tun haben. Gerade diese Werdegänge sind es, die kein Berufsinformationszentrum vermitteln kann und die so interessant für junge Leute sind, die sich demnächst entscheiden müssen wie es weitergeht.

Neben den Einzelvorträgen boten sich die Eltern und Frau Dr. Neukirchen noch für weitere Informationen im Schulcafé an. Diese offene Runde wurde allerdings kaum genutzt. Da der Organisationsaufwand diesmal durch die verpflichtende Anmeldung erheblich und nur mit massiver Unterstützung durch Frau Hölzner (Pädagogische Koordinatorin) zu meistern war, soll vor einer erneuten Veranstaltung dieser Art zunächst ein Feedback von den Schülern eingeholt werden, um die Informationen noch mehr ihren Bedürfnissen anzupassen. (Torsten Pinkert [GEV])



Tartuffe bereitet Kopfzerbrechen.

Die Eltern-Chorfahrt nach Leipzig

Nachdem der Elternchor bereits seit Mai 2009 besteht, war es Zeit für den ersten Betriebsausflug: Das Ziel war Leipzig und wir wandelten auf den Spuren von: nein, nicht von Beethoven, sondern Mendelssohn-Bartholdy und J.S.Bach.

Unser Chormitglied Martin Dreßler hat uns im Voraus mit interessanten Informationen über Leipzig versorgt und die ganze Reise hervorragend organisiert. Dafür an dieser Stelle nochmal ein herzliches Dankeschön!

Kurz vor neun Uhr trudelten wir am 5. November 2011, einem erstaunlich warmen und trockenen Tag, am **Hauptbahnhof** in Leipzig ein und konnten sofort die erste Sehenswürdigkeit bestaunen: die gigantischen Ausmaße der Stahlkonstruktion der Bahnhofshalle und die luxuriöse Gestaltung sakralen Charakters. Doch unser Reiseleiter Martin legte mit seinem Hinweis „Nicht schlendern“ (!) die Marschroute des Tages fest und schritt eilig voran, denn in wenigen Minuten wurden wir im **Mendelssohn-Haus** erwartet.

Hier erhielten wir eine kurzweilige, sehr unterhaltsame und informative Führung. Anschließend ging es zur **Nikolaikirche**, der ältesten Stadtkirche Leipzigs.

Dort musizierte J.S.Bach regelmäßig während seiner gesamten Amtszeit als Thomaskantor. Den ausfühlichen Ausführungen des Pfarrers ließ sich immer schwerer folgen, sodass die anschließende Mittagspause im berühmten Kaffee-Haus „**Zum Arabischen Coffe Baum**“ eine wohlthuende Entspannung bot. Um 15:00 Uhr gab es dann den absoluten Höhepunkt der Fahrt:

das **Motettenkonzert** in der **Thomaskirche** mit dem Thomanerchor und Gewandhausorchester Leipzig-Lindenau.

Ein musikalischer Hochgenuss! Was liegt näher, als nach dem Konzert in das der Kirche benachbarte **Bach-Museum** zu gehen? Auch dort wurde uns das Museum mittels zweier Führer fachkundig erläutert. Zum Abschluss füllten wir das Foyer des Museums noch mit den Klängen von Mendelssohn („Verleih uns Frieden“) und J.S.Bach („Ehre und Preis“), wie schon zuvor in der Nikolaikirche.

Viel zu schnell ging der herrliche Tag vorbei und gut gelaunt traten wir per Bahn den Rückweg an in der Gewissheit, dass dieser gelungenen Chorfahrt unbedingt noch weitere folgen sollten! (J. Dybe)



Der Elternchor auf „Betriebsausflug“ in Leipzig

Die Stars hinter den Kulissen

Wer sind die Theatertechniker „hinter“ den Veranstaltungen der Beethoven-Schule?

Ob *Tag der offenen Tür* oder *Brasilianisches Konzert*, *Beethoven sucht den Superstar (BSDS)* oder Abitur-Verleihung, das Programm in der Aula der Beethoven-Oberschule ist ohne die Beethoven-OberSchule Theatertechnik AG, kurz BOSTAG, nicht mehr vorstellbar und das im wörtlichen Sinn. Die jahrgangsübergreifende Arbeitsgemeinschaft sorgt bei allen Veranstaltungen in der Aula für die passenden Spots und den guten Ton.

Was, außer einer leeren Batterie, kann Ursache für den Ausfall eines Mikrophons sein? Reparaturbedarf war der Anlass für die Gründung der BOSTAG. Uwe von Pokrzywnicki, kurz genannt Uwe, stieß als Externer durch Zufall auf ein paar einsame Schätze in den Kellern der Schule und zeigte interessierten Schülern, wie man diese guten Stücke reparieren könne. Mit seiner Hilfe wurde der damalige Bestand geborgen und für Einsätze in der Aula gangbar gemacht. Im Frühjahr 2004 wurde für dieses gemeinsame Engagement offiziell die BOSTAG gegründet.

Stefan Gramm, der 1998 sein Abitur an der Beethoven-Ober-

schule bestand und anschließend Physik an der TU-Berlin studierte, stieß später als zweiter Fachmann dazu. Inzwischen wird die AG von weiteren ehemaligen Schülern unterstützt. Sie alle helfen den derzeit 10 aktiven Schülern, die Licht- und Tontechnik bei den Veranstaltungen zu beherrschen. Dabei wird großer Wert auf ein Basiswissen für beide Fachbereiche gelegt, damit sich die Techniker beider Bereiche bei größeren Events unterstützen können.

Bis zum sicht- oder hörbaren Ergebnis sollte jedoch das eine oder andere über Bühnentechnik erlernt werden. Am Anfang der Karriere von Sara aus der neunten und Miriam aus der achten Klasse stehen erst mal ein paar Wochen „Lernen am Freitag“ auf dem Terminplan, aber die vergehen schnell, denn auf der elektronischen Tafel stehen für Februar und März schon Proben- und Vorstellungstermine für DS, den Theaterkursen der Oberstufe, und Big-Band-Konzerte, wo das erlernte erste Anwendungen finden kann. Selbstverständlich stehen ihnen während der An-

(Fortsetzung nächste Seite)

(Fortsetzung von Seite 9)

Die Stars hinter den Kulissen

fangsmonate „alte Hasen“ zur Seite. Bis sie selbständig eine Veranstaltung leiten können, wird einige Zeit vergehen. Schon deshalb ist es sinnvoll, spätestens in der neunten Klasse bei der BOSTAG einzusteigen. Den Zusammenhang zwischen Technik und Physik auf diese Weise praktisch kennen zu lernen hat aber auch so manch einem später im Unterricht geholfen.

Die BOSTAG nimmt sich der Licht- und Tontechnik an. Die Lichttechnik, das liegt in der Natur der Sache, ist dabei die eindeutig augenfälligere und beliebtere Aufgabe. Aus gutem Grund sind viele gut geschulte Ohren an der Beethoven-Oberschule in musischen AGs aktiv, aber genau diese Schüler-Ohren werden auch in der BOSTAG gebraucht, damit die Töne gut zu den Zuhörer-Ohren gelangen.

Für die Bühnenaufbauten ist die BOSTAG offiziell nicht zuständig, aber natürlich kennen die Techniker die Tricks und Kniffe des Chortreppenaufbaus und geben diese auch gerne weiter. Die Leitung der BOSTAG ist froh, wenn Mitglieder anderer AGs oder Sonderkurse sich auch bei der BOSTAG engagieren,

denn diese Schnittstellen-Schüler sind für beide Seiten besonders wertvoll, auch wenn sie naturgemäß bei den eigenen Auftritten nicht am Licht- und Tonpult stehen können. Sie können am besten den Darstellern und Musikern vermitteln, dass Technik nicht nur ein Knopfdruck ist und geben ihr Wissen an die Mitschüler/innen weiter, was am Tage des großen Auftritts sehr hilfreich sein kann.

Im Sommer scheiden drei aktive Schüler nach ihrem hoffentlich gut bestandenen Abitur aus dem Schulalltag und damit voraussichtlich auch aus der BOSTAG aus. Eine weitere Schülerin wird wertvolle Auslandserfahrungen sammeln. Weitere zwei Schüler/innen kommen in den Abiturjahrgang, der die zur Verfügung stehende Zeit ebenfalls beschneidet. In welcher Form die BOSTAG weiterexistiert und damit für die qualitativ gute technische Gestaltung der Veranstaltungen in der Aula sorgt, hängt also vor allem vom Engagement der jüngeren Schüler ab, die dabei auch einiges erleben können! Auf der Homepage www.bostag.de erfahren Interessierte mehr. Nur Mut! Man muss ja die ersten Erfahrungen in Sachen Technik nicht im AKW sammeln. (R. Huth)

(Siehe auch die Bilder auf Seite 15)

Termine unserer Schule

Datum	Zeit	Anlass	Ort
21.03.2012 -23.03.2012		Mündliches Abitur, unterrichtsfrei (Klausuren möglich)	
30.03.2012		Sponsorenlauf (Klassen 7 – 11)	Gemeindepark
02.04.2012 – 13.04.2012		Osterferien	
23.04.2012	19.30	1. Redaktionssitzung (55. Elternblatt)*	Schulcafé
26.04.2012		Girls' Day / Boys' Day (Klassen 7 – 9)	
30.04.2012		Unterrichtsfreier Tag	
08.05.2012	19.30	evtl. 2. Redaktionssitzung (55. Elternblatt)*/**	Schulcafé
11.05.2012	19.30	Premiere Theaterkurs 11. Jahrgang	Aula
12.05.2012	19.30	Aufführung Theaterkurs 11. Jahrgang	Aula
14.05.2012 – 16.05.2012		Mündliches Abitur, unterrichtsfrei (Klausuren möglich)	
15.05.2012 - 16.05.2012		Hochschultage 11. Jahrgang	
17.05.2012		Christi Himmelfahrt	
18.05.2012		Unterrichtsfreier Tag	
24.05.2012	19.30	Sommerlicher Musikabend	Aula
24.05.2012		Redaktionsschluss 55. Elternblatt	
25.05.2012	19.30	Sommerlicher Musikabend	Aula
30.05.2012		Bundesjugendspiele (Klassen 7 – 9)	
01.06.2012	18.00	Beethoven sucht den Superstar (BSDS)	Aula
04.06.2012 – 15.06.2012		Austauschschüler aus Paris in Berlin	

(Fortsetzung nächste Seite)

(Fortsetzung von Seite 10)

Termine unserer Schule

07.06.2012	19.00	Empfang französische Gäste	Aula
08.06.2012	17.00	Falten 55. Elternblatt*	Schulcafé
11.06.2012		Verteilung 55. Elternblatt	
11.06.2012	19.00***	Big Band Konzert***	Aula
12.06.2012 – 13.06.2012		Projekttag: "Die 20er Jahre"	
14.06.2012		Sommerfest mit Präsentation Workshop-Ergebnisse	
15.06.2012	17.30	Abiturfeier 12. Jahrgang	Aula
18.06.2012	17.30	Abiturfeier 13. Jahrgang	Aula
19.06.2012	11.30	Feier zum Schuljahresausklang	Aula
19.06.2012	18.00	Abiball 12. Jahrgang	
20.06.2012		Unterrichtsfreier Tag	
21.06.2012	18.00	Abiball 13. Jahrgang	
21.06.2012 - 03.08.2012		Sommerferien	

* Zu den **Terminen der Redaktion** kann jeder Interessierte **gerne - spontan und unverbindlich** - hinzukommen; **wir brauchen dringend neue Mitarbeiter!**

** **Termin bei Teilnahmeinteresse bitte von einem Redaktionsmitglied bestätigen lassen.**

*** **geplanter Termin, bitte überprüfen.**

Weitere Einzelheiten und neueste Informationen unter www.beethoven-schule.de. Über **Beiträge zur Zeitung, Anregungen und Kritik** freuen wir uns. Sie können sie auch per Email senden an elternblatt-beethoven@web.de. Abdrucken werden wir die Beiträge ausschließlich nach Rücksprache und in Abstimmung mit dem Einsender.



Hier eine kleine **logische Nuss** für die ganz Schlaunen unter euch:

Nehmen wir an, Du dürftest an einer Fernsehlotterie mit einem einzigen Gewinn teilnehmen. Zu Beginn der Sendung musst Du dich allerdings für eine von zwei Lotterie-Methoden entscheiden. Du wählst natürlich die Methode mit der größeren Gewinnchance:

a) Die Lottofee würfelt mit einem Würfel einmal. Du hast gewonnen, wenn die Lottofee eine Primzahl und gleichzeitig eine ganzzahlige Wurzel aus 8 erwürfelt.

b) Die Lottofee wählt zunächst mit verbundenen Augen zwischen einem roten und einem grünen Würfel. Mit diesem würfelt sie daraufhin einmal. Du hast gewonnen, wenn die Lottofee zunächst aus den beiden Würfeln denjenigen mit der von dir zuvor getippten Farbe wählt und damit anschließend eine gerade Zahl erwürfelt.

Frage: **Welche der beiden Methoden wählst Du, und warum?**

Die Lösungen der heutigen Denksportaufgabe bitte spätestens bis zum 10.04.2012 per Email an: elternblatt-beethoven@web.de, Kennwort: Denksport.

Der Gewinner erhält wieder einen Frühstücksgutschein in Höhe von 3,- €. Gehen mehrere richtige Lösungen ein, entscheidet das Los. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen und Redaktionsmitglieder und deren Kinder dürfen sich nicht beteiligen. Viel Spaß beim Raten!

W_S

Maske

Die kalte, dunkle Nacht ruht
 stille und verharrt
 Selbst das Wasser regt sich nicht
 scheint wie zu Eis erstarrt

Alles steht so unbewegt
 Nur weiße Nebelmassen
 kriechen dicht aus den Kanälen
 und irren durch die Gassen

Auf der Brücke vor mir
 hinter der Nebelwand
 kann ich eine Gestalt erahnen
 sie ist mir zugewandt

Nun erkenne ich auch ihr Gesicht
 Es ist mir wohl bekannt
 Sie scheint mich zu erwarten!
 Hebt wie zum Gruß die Hand

Mit einem Wink fährt sie sich
 über das Gesicht –
 und ist nun ganz verwandelt!
 Ein Fremder, mehr ist er nicht

An der Hand, die eben noch
 freundlich zum Gruß erhoben
 hängt ledern das vertraute Gesicht
 Sieh, ich bin betrogen!

Voll Wut über mein Nebelhirn,
 das die Lüge nicht hat erkennen lassen
 suchen meine Finger sein wahres Gesicht
 doch kriegen es nicht zu fassen

So ziehen nun die weißen Nebel
 ihre gewohnten Bahnen
 Dass sie mich so betrügen
 konnt' ich doch nicht ahnen

Habe mich verführen lassen
 hielt die Nebel für verwirrt
 In meinem Glauben erschüttert
 Bin ich es jetzt, die irrt

Svenja Radek

Poetische Grüße aus Venedig

*Eine kleine Auswahl der Gedichte der
 Leistungskurse Deutsch, entstanden während
 ihrer Kursfahrt nach Venedig*

Die Schifffahrt

Ein Glitzern und Funkeln.
 Die Hitze steigt auf.
 Ein Windhauch.

Alte Gemäuer eingetaucht,
 in tausend funkelnden Steinen.
 Romantik.

Ein störendes Geräusch,
 ein Meer von Menschen.
 Es ist vorbei.

Burano.

Luisa Geduhn und Alina Winzek



Die berühmteste Brücke Italiens



Venedig sehen und sterben

Die Seufzerbrücke

Hörst du da
 den großen Schmerz
 der leise wehet in dein Herz?

Wer ist es
 der so laut da klagt
 verzweifelt an den Wänden nagt?

Verurteilt sind sie allesamt
 gehn nun aus dem schönen Land
 hinein in tiefe Dunkelheit
 und damit auch in Einsamkeit.

Ein letzter Blick
 dann ist's vorbei
 den Lebtag ist man nicht mehr frei.

Vanessa Buchholz

Wir haben gewonnen!

Was trägst Du denn da? – Der Sozialwissenschaftliche Kurs gewinnt einen Bundeswettbewerb

Wir, der SoWi-Kurs der zehnten Klasse, haben seit Anfang des Schuljahres an dem alljährlichen Wettbewerb der Bundeszentrale für politische Bildung teilgenommen und gewonnen!

Seit August haben wir uns mit der Fragestellung „Was trägst du denn da? Politisches Statement oder Modetrend?“ auseinandergesetzt. Wir führten eine Umfrage in der gesamten Mittelstufe unserer Schule durch und werteten die Ergebnisse aus. Die Arbeit in der Gruppe lief erstaunlich gut und zufriedenstellend ab.

„Ich habe in dieser Zeit sehr viel dazu gelernt und habe mich intensiv mit dem Thema auseinandergesetzt. Ich freue mich schon auf das nächste Projekt.“ (Emily Frendo, 10b)

Unter knapp 2.500 Einsendungen wurde unser Beitrag als einer der Sieger ausgewählt.

Wir bedanken uns bei Herrn Bergemann für seine tatkräftige und kompetente Unterstützung. (Sophie, Dana, Benni und der Kurs)

Rechenschaftsbericht des Schulcafés für das Jahr 2011

Wie in jedem Jahr veröffentlichen wir die Einnahmen-Überschuss-Rechnung des Schulcafés.

Einnahmen

Verkaufseinnahmen vom 1.1.2011-31.12.2011	€ 92.839,45
Spenden	€ 2.585,00
Mitgliedsbeiträge	€ 915,00
Umsatzsteuererstattung für 2010	€ 894,36
Lohnerstattung 3 Köche Warmtheke	€ 9.315,09

Gesamteinnahmen

€ 106.548,90

Ausgaben

Einkäufe Metro, Getränke, Gemüse	€ 71.469,40
Gehälter Café incl. Sozialabgaben	€ 12.552,29
Gehälter Warmtheke incl. Sozialabgaben	€ 13.767,56
Umsatzsteuervorauszahlungen 2011	€ 1.018,95
Versicherungen	€ 641,39
Reparaturen/Anschaffungen	€ 3.070,88
Büromaterial	€ 130,00
Bankspesen	€ 333,84
Spenden gemäß Antrag	€ 2.039,07

Gesamtausgaben

€ 105.023,38

Überschuss

€ 1.525,52

Der Vergleich mit dem Vorjahr zeigt, dass die Einnahmen im Cafébetrieb um 14.500,- € gestiegen sind, die Ausgaben für die Einkäufe haben sich proportional um 11.000,- € erhöht. Die an die beiden festangestellten Mitarbeiterinnen gezahlten Gehälter inklusive Sozialabgaben sind seit 2 Jahren gleich geblieben.

Zusätzlich zu den Lohnkosten für den Cafébetrieb fallen seit 2010 Gehälter für die Warmküche an. Diese Lohnkosten werden vom Caterer 3 Köche gegenfinanziert über die Anzahl der bestellten Warmessen. Für das Schuljahr 2009/2010 wurden 0,30 € erstattet, seit August 2011 sind es 0,40 € pro Essen. Die Erstattung reicht nicht komplett aus um die Gehälter zu finanzieren, so dass über das Café die Warmtheke mit ca. 4.000,- € unterstützt wurde.

Für Kleinreparaturen und Ersatz von defektem Geschirr wurden 3.000,- € benötigt.

Insgesamt zeigt sich ein sehr positives Bild des gesamten Essensbereiches. Das angebotene warme Essen wird von den Schülern akzeptiert, die Essenszahlen liegen bei 150 - 180 Essen pro Tag. Der Umsatz des Cafés steigt weiterhin, die große Mittagspause bietet auch für Schüler, die nicht am Warmessen teilnehmen, genug Zeit, sich mit Brötchen, Salat oder Snacks zu versorgen.

(C. Kops-Biegler)

DAS ELTERNBLATT DER BEETHOVENSCHULE:

– Impressum –

Herausgeber: Der Vorstand der Gesamtelternvertretung des Beethoven-Gymnasiums

Redaktion: B. Ballmann, Dr. C. Kops-Biegler, I. u. U. Kuchheuser, Roswitha Huth, Wolfgang Sohst (Layout und Satz)

Kontakt: Burkhard Ballmann, Oehlertring 57, 12169 Berlin, Tel.: (0171) 748 37 39 Email: Burkhard.Ballmann@gmx.de

Über Beiträge zur Zeitung, Anregungen und Kritik freuen wir uns. Sie können sie auch per Email senden an: elternblatt-beethoven@web.de.

Abdrucken werden wir die Beiträge ausschließlich nach Rücksprache und in Abstimmung mit dem Einsender.

Bericht zum Lateinamerika-Projekttag des Fachbereichs *Spanisch*

Für alle Schülerinnen und Schüler, die an der Beethoven-Oberschule Spanisch lernen, fand im Januar der 1. Lateinamerika-Projekttag statt. Die Idee von uns Spanischlehrerinnen war es, „Lateinamerika“ zu uns an die Schule zu holen, was in Form von verschiedenen Workshops, die meist von Lateinamerikanern/innen geleitet wurden, geschehen ist. Über die verschiedenen Erfahrungen und Eindrücke berichten hier zwei Schüler und eine Schülerin, die an dem Projekttag teilgenommen haben. Wir hoffen sehr, dass „Lateinamerika“ bald wieder bei uns zu Gast sein wird. (Frau Döhl)

Lateinamerika-Projekttag

Der Lateinamerika-Projekttag fand am Mittwoch, 18.1., in der Villa Folke-Bernadotte statt. Jeder Spanischschüler durfte sich für zwei Länder oder Kurse wie Tanzen und lateinamerikanisches Kochen entscheiden, diese wurden dann meist von Menschen aus dem entsprechenden Land gestaltet. Wir entschieden uns für Kolumbien/Costa Rica und Mexiko.

Costa Rica wurde von einem Oberstufenschüler vorgestellt, der dort sein Auslandsjahr verbracht hatte und uns deshalb neben Informationen über das Land auch viel über das Auslandsjahr erzählen konnte. Da Kolumbien von einer Kolumbianerin, die nur Spanisch sprach, vorgestellt wurde, konnten bzw. mussten wir unsere Spanischkenntnisse unter praktischen Bedingungen austesten, was teils sehr amüsant war.

Der Workshop zu Mexiko wurde von Herrn Zepernick, der dort einige Jahre als Auslandslehrer tätig war, und einigen seiner ehemaligen Schüler vorgestellt, die in Mexiko Deutsch lernten und heute in Berlin studieren, wobei uns die guten Spanisch- bzw. Deutschkenntnisse von Herrn Zepernick und den Studenten überraschten.

Abschließend trafen wir uns noch einmal mit allen anderen Teilnehmern, um die typisch lateinamerikanischen Gerichte der Kochgruppe zu probieren. (Aron Vanselow und Merlin Joswich, 10a)

Am 18. Januar 2012 gab es einen lateinamerikanischen Projekttag für alle Spanischschüler des Beethovengymnasiums in der Villa Folke-Bernadotte.

Angeboten wurden verschiedene Workshops für verschiedene Geschmäcker. Kulinarisch experimentierfreudige Schüler konnten einen Kochkurs besuchen, um einen Einblick in die lateinamerikanische Küche zu bekommen. Andere Schüler, die Lust auf heiße Rhythmen zu lateinamerikanischer Musik hatten, versuchten sich in dem Salsa-Workshop, den Frau Meger und Herr Grothe leiteten. Es dauerte gar nicht lange bis alle den Grundschrift drauf hatten – manchen gelang sogar auf Anhieb der richtige Hüftschwung! Nach dem Grundschrift wurden die Kombinationen dann auch etwas schwieriger und wir lernten noch ein paar Drehungen dazu. Aber nicht nur wir hatten unseren Spaß, auch unsere Lehrer hatten offensichtlich Freude daran, uns zu zeigen, wie die „Profis“ das machen.

Es gab auch noch weitere tolle Workshops, die das Leben, die Gebräuche und die Kultur verschiedener südamerikanischer Länder beinhalteten. Wir haben in einer kleinen Gruppe einen ganz spannenden, informativen und abwechslungsreichen Vortrag über Argentinien gehört, den die aus Argentinien stammende Mutter einer Mitschülerin für uns vorbereitet hatte. Sie hatte sich sehr viel Mühe gegeben, unser Interesse für ihr Heimatland zu wecken - und das ist ihr auch gelungen! An dieser Stelle noch einmal einen ganz herzlichen Dank an Frau Vera. Highlight dieses Vortrages war, dass Frau Vera für uns ganz viele köstliche Plätzchen vorbereitet hatte, die wir zum Abschluss nicht nur verzieren, sondern natürlich auch essen durften! – Sehr köstlich! –

Uns hat dieser Tag viel Spaß gemacht und es war toll, mal außerhalb der Schule viel über das Leben und das Lebensgefühl in Südamerika zu erfahren. (Cora Steinke, 8c)

Spenden Sie für den Außenhof!

Ein Spendenlauf für unsere Schule

Liebe Eltern, Freunde und Bekannte der Beethovenschule, wir wollen mit Ihrer Hilfe und dem Engagement Ihrer Kinder die Außenhofgestaltung voranbringen. Es sollen gemäß dem Wunsch der Kinder Freiflächen, Sitzmöbel, Sitzlandschaften/Kletterhügel und weitere Fahrradbügel auf dem Außenhofbereich entstehen.

Bei den letzten Projekttagen – vor den Sommerferien 2011 – haben viele Schüler/innen tatkräftig angepackt und 70 Fahrradbügel installiert, Kunstwerke aus alten Fahrradständern geschweißt sowie kreative Sitzmöbel und Kletterlandschaften entworfen. Damit diese tollen Ideen nicht verloren gehen und wir weitergestalten können, benötigen wir Geld – viel Geld!!! Deshalb die Idee eines Spendenlaufs:

Ihre Kinder betätigen sich sportlich und Sie unterstützen diese gesundheitliche Aktivität als Sponsoren.

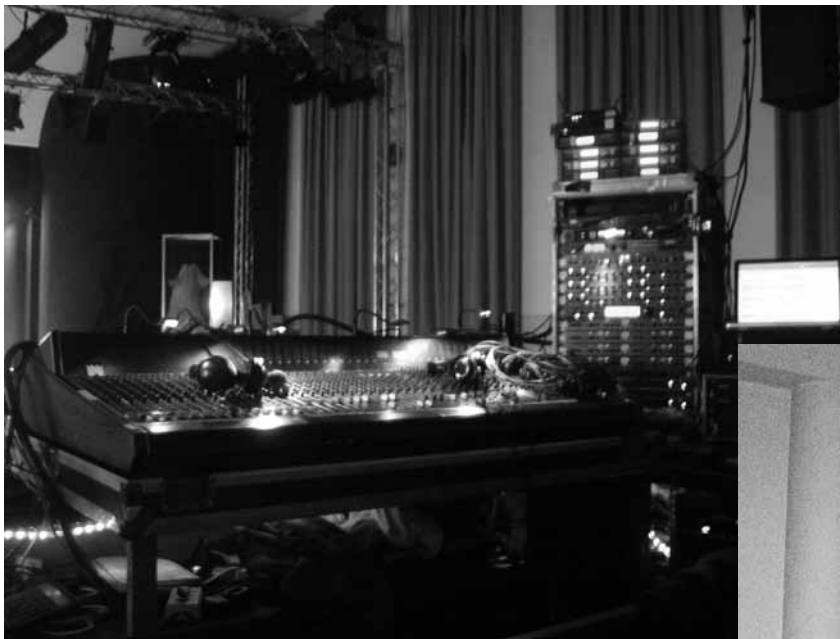
Am Freitag, den 30. März 2012, können die Schüler/innen im Gemeindepark Runde für Runde laufen. Wir dachten, dass Sie Ihre Kinder durch eine Spende, die Sie für jede gelaufene Runde übernehmen, in deren sportlichem Engagement unterstützen.

Seien Sie also großzügig, wenn Ihre Kinder Sie in der nächsten Woche fragen – oder vielleicht schon gefragt haben –, ob Sie als Sponsor für Ihr Kind auftreten wollen. Diesmal kann im

wahrsten Sinne des Wortes die Verschönerung der Außenanlagen unserer Schule laufend verbessert werden. Die „erjoggen“ Gelder werden beim Förderverein unserer Schule eingezahlt, eine Spendenbescheinigung kann Ihnen selbstverständlich ausgestellt werden. (Birger Marquardt / Fachleiter Sport)

P.S. Herzlichen Dank an alle Eltern, die den Kauf der bereits installierten Fahrradbügel mit Spenden unterstützt haben.





Stars hinter den Kulissen:
*Die Techniker der BOSTAG und zwei
Schauspieler im Einsatz während der
Vorbereitung zur Premiere von „Das
Tartuffe“ nach Molière.*



